

Kühtai-Hochoetz scheint endgültig vom Tisch - Entscheidung zu "Gletscherehe" aufgeschoben

Glaut man den Aussagen des Ötzer Bürgermeisters Hansjörg Falkner im Oberländer Magazin "Impuls", so ist die Skigebietsverbindung Hochoetz-Kühtai Geschichte: "Wir haben uns erst kürzlich von der Idee verabschiedet, unser Skigebiet in Hochoetz in Richtung Kühtai zu erweitern. Es hat gegen dieses Projekt massive Bedenken gegeben, das muss man akzeptieren"

Vor fast drei Jahren hat der Oberländer Naturschützer und Sprecher der BI Feldring, Gerd Estermann, zusammen mit seiner Tochter Tina eine Petition gestartet, die von knapp 18.000 Menschen unterstützt wurde. In der Folge kam es zu einer intensiven Berichterstattung, u.a. auch in deutschen Medien. Mehr als 1000 Menschen folgten der Einladung zur Übergabe der Petition im Rahmen einer Protestversammlung am Innsbrucker Landhausplatz. Die Heimatgemeinde von Kühtai, Silz, entschied in einer Gemeinderatssitzung mit 9:5 Stimmen gegen den Zusammenschluss. Schließlich zogen die Skigebietsbetreiber ihren Antrag vorläufig zurück.

Estermann: "Es ist uns gelungen, die Bevölkerung vom Wert intakter Naturlandschaften wie den Feldringer Böden zu überzeugen. Dass nun offensichtlich auch die Bürgermeister der betroffenen Gemeinden bereit sind umzudenken, freut uns, kann aber auch mit den Gemeinderats- und Bürgermeisterwahlen im Februar nächsten Jahres zusammenhängen. Wir werden wachsam bleiben und unsere UnterstützerInnen auf dem Laufenden halten."

Ganz anders stellt sich die Situation bei der so genannten "Gletscherehe", der geplanten Verbindung der Gletscherskigebiete Pitztal-Ötztal dar. Auch hier startete Estermann eine Petition gegen das Megaprojekt, die sogar mehr als 160.000 Unterstützer fand. Das internationale Medieninteresse war riesig. Unter dem Druck der öffentlichen Ablehnung ersuchten die Betreiber um eine Verschiebung der bereits für Jänner des Vorjahres anberaumten Umweltverhandlung. Mehrere Gutachten hatten dem Projekt mangelnde Umweltverträglichkeit attestiert. Das Land gab dem Antrag statt und setzte eine Frist bis Ende Mai dieses Jahres. Bis zu diesem Zeitpunkt müssten die Gletscherskigebietsbetreiber dem Land Auskunft zum Stand ihrer Vorhabensplanung erteilen. Nachdem diese Frist verstrichen war, richtete Estermann eine Anfrage an die zuständige Umweltabteilung des Landes. Nun ist die Antwort des Abteilungsleiters Dr. Kurt Kapeller eingetroffen: " Die beiden Seilbahnunternehmen haben mittlerweile bei der Behörde beantragt, diese Frist bis Sommer nächsten Jahres zu erstrecken, weil die aktuelle Situation eine wirtschaftliche Planung von solchen Projekten nicht zulasse. Diesem Ersuchen wurde stattgegeben."

Estermann: "Solche Megaprojekte sind nicht mehr zeitgemäß. In Zeiten rapide abschmelzender Gletscher halten wir deren absoluten Schutz für unverzichtbar." Experten, wie der Glaziologe und international renommierte Klimaforscher, Georg Kaser von der Universität Innsbruck, prophezeien, dass es in fünfzig bis sechzig Jahren in den Ostalpen keine nennenswerten Gletscher mehr geben wird, bei zunehmender Klimaerwärmung sogar früher.(1)

Estermann: "Angesichts dieser Aussichten stellt sich auch die Frage der Sinnhaftigkeit des Vorhabens. Die Tiroler Landesregierung hat Nachhaltigkeit als wichtiges Ziel des neuen Tiroler Weges im Tourismus ausgegeben. Wird dieses Projekt realisiert, so ist lediglich die Zerstörung der hochalpinen Landschaft nachhaltig. Es wäre unverantwortlich, die Meinung von mehr als 160.000 Menschen zu ignorieren. Unsere Bürgerinitiative wird sich jedenfalls auch weiterhin für den Erhalt der alpinen Naturlandschaften einsetzen."

Foto1: Die Feldringer Böden können vorerst einer sicheren Zukunft entgegensehen. (Estermann)

Foto2: Der Pistenbau ist mit massiven Eingriffen in die Natur verbunden. (Christian Lendl/WWF)

(1) im Anhang: Juni-Ausgabe "20er" - Seite 17